

Gemeinsam

Gemeindebrief der Region Mitte

für die evangelischen
Gemeindeglieder in

Bad Salzhausen
Borsdorf
Geiß-Nidda
Harb
Kohden
Michelnau
Nidda
Ober-Widdersheim
Unter-Schmitten
Unter-Widdersheim



Mittelalterlicher Kruzifixus in der Borsdorfer Kirche

März-April-Mai 2013

Editorial

Inhalt

Editorial	2
Monatsspruch März	3
Weltgebetstag	4
7 Wochen ohne Oster	5
100 Jahre Urwaldhospital Lambarene	6
Aus dem Dekanat	8
Diakonisches Werk	9
Kirchenmusik	10 + 11
Die letzte Seite	12

Impressum

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von den Kirchen-vorständen der Ev. Kirchengemeinden Borsdorf, Geiß-Nidda und Bad Salzhausen, Nidda und Ober-Widdersheim.

Auflage: 3720 Stück

Druck: Wetterauer Werkstätten
61169 Friedberg/Ockstadt
Tel.: (06031) 7232-0
Mail: ww@bhw-wetteraukreis.de

Homepages der Kirchengemeinden:
Nidda: www.stadtkirche-nidda.de
Borsdorf u. Ober-Widdersheim:
www.kirchturmgucker.de

Redaktionsteam:
Pfrin. Hanne Allmansberger
Tel.: 06043-2523

Wiltrud Ritter
Pfr. Martin Schindel
Tel.: 01523-4220264

Pfr. Eberhard Hampel
Tel.: 06043-2200

Pfr. Wilfried Höll (V. i. S. d. P.)
Tel.: 06043-2267
Mail: kirche@ober-widdersheim.de

Liebe Gemeindeglieder in den drei Kirchspielen!



Eine gute schulische Ausbildung unserer Kinder ist uns wichtig – natürlich. Und es gibt durchaus Kinder und Jugendliche, die gerne zur Schule gehen; die nicht nur darum lernen, weil es für sie irgendwann in der Zukunft wichtig sein wird, sondern die sich mit Freude mit Englisch, Mathematik oder Philosophie beschäftigen.

Deshalb finden wir meist gar nichts dabei, dass der übliche Alltag sich nach schulischen Gegebenheiten richtet – nach deren Zeiten, nach deren Wochenstruktur, nach deren Vorstellungen von Lernen: Na klar, Schule geht vor, auch wenn's uns manchmal schwer fällt.

Auch in der Kirche haben wir uns daran gewöhnt, Konfirmationsunterricht, Freizeiten, Schulungen, Festivals und was nicht noch alles nach den Vorgaben der Schule zu planen. Und wenn jemand an diesem oder jenem Angebot nicht teilnehmen kann oder will mit dem Argument, etwas für die Schule tun zu müssen, sagen wir fast schon reflexartig: O.k. – Schule geht vor.

Nicht erst die Diskussionen um G8-G9 haben aber deutlich werden lassen, wie stark die Schule das Leben von Kindern und Jugendlichen bestimmt – so sehr, dass für fast nichts anderes mehr Zeit bleibt.

Musikunterricht, Jugendfeuerwehr, Sportverein, kirchliche Jugendarbeit, ehrenamtliches Engagement: Keine Zeit, denn Schule geht vor. Einfach so sich mal mit Freunden treffen und einen Nachmittag ver-

bummeln; weil gerade die Sonne scheint, eine kleine Fahrradtour unternehmen? Basteln, Fotografieren gehen, Drachen steigen lassen, schneidern, *Siedler von Catan* spielen? Nein: Schule, Hausaufgaben, Referate, Lernen für die Arbeit, ... gehen vor.

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, wie viel Kinder und Jugendliche *nicht* in der Schule, sondern *nur* in ihrer Freizeit lernen (können)? Da ließe sich schnell eine lange Liste schreiben. Darum plädiere ich dafür, dass die Schule lernt, sich zu begrenzen: Damit unsere Kinder und Jugendlichen Zeit haben, genügend Zeit, für Musikunterricht, für ..., für selbstgewählte Hobbies.

Vielleicht ist es dafür nötig, die Schulzeit um ein oder zwei Jahre zu verlängern: Die Menge des zu erwerbenden Wissens hat sich in den letzten 20, 30 Jahren explosionsartig vermehrt: Denken Sie nur an alles, was mit Computern zusammenhängt, oder daran, dass der Lernstoff im Fach *Geschichte* notwendig immer mehr wird.

Provokant gesagt: Nicht G8, sondern G11 ist nötig, außerdem R9 und H8. Und eine Begrenzung des schulischen Einflusses auf höchstens 40 Stunden pro Woche.

Auf Diskussionen mit Euch und Ihnen freut sich

Ihr Pfarrer

Martin Schindel

Liebe Gemeindeglieder!

In diesem Monat März gehen wir nicht nur auf den Frühling sondern auch auf Ostern zu. In diesem Jahr fallen sogar der Osteresonntag und der Beginn der Sommerzeit zusammen. Das passt gut, denn für Christinnen und Christen ändert sich tatsächlich auch seit dem ersten Osterfest letztlich dann rückwirkend die Zeitrechnung. Im Grunde müssten wir nicht von dem ungefähren Zeitpunkt der Geburt Jesu, sondern von dem einzig historisch ziemlich sicher einzuordnenden Termin von Kreuzigung und Auferstehung Jesu rechnen.

Wir Menschen spüren es in diesen Wochen: Frühling, Auferstehung, das sind zumindest gefühlsmäßig verwandte Erfahrungen. Doch wenn es konkret um die Auferstehung der Toten geht, haben wir Menschen viele Fragen. Auch zur Zeit Jesu war das so.

Einige, die an der Auferstehung zweifeln, fragen Jesus eines Tages: „Wenn eine Witwe, die auch keine Kinder von ihrem verstorbenen Mann bekommen hat, dann den Bruder ihres Mannes heiratet und vielleicht noch einmal heiratet, weil auch der zweite Mann keine Kinder mir ihr hatte – mit welchem Mann wird diese Frau denn wohl nach der Auferstehung verheiratet sein?“ Die Frage ist ernst gemeint und soll Jesus doch auch auf die Probe stellen. Das spürt Jesus und antwortet: „Heiraten ist eine Sache der Welt, nicht der Ewigkeit. In der Ewigkeit wird nicht geheiratet, sondern engelsgleich gelebt als Gottes Kinder.“ Und dann sagt Jesus: „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der

Lebenden; denn in ihm leben sie alle.“

Die Auferstehung ist ein unvergleichlich anderes Leben, meint Jesus damit. Ein Leben, das sich ein auf Erden Lebender nicht vorstellen kann. In der Ewigkeit ist Gott allen so selbstverständlich, dass weder nach ihm gefragt noch nach ihm gesucht werden wird. In der Ewigkeit gibt es kein Leben, wie wir es auf Erden kennen. Denn auf Erden wird alles vom Tod bestimmt, in der Ewigkeit aber alles von Gott.

Das muss uns als Antwort genügen, wenn wir uns in Spekulationen ergehen über die Auferstehung. Zwei Dinge sagt Jesus, der Sohn Gottes, ganz eindeutig: Es gibt eine Auferstehung von den Toten. Daran lässt Jesus keinen Zweifel. Und als Zweites sagt er: Niemand kann sich vorstellen, wie das sein wird. Da können wir noch so viel rätseln und fantasieren.

Die Toten leben in Gott – und worin leben wir? Wenn Jesus Fragen beantwortet, schwingt immer etwas mit, was ich besonders gut hören soll und mir gut überlegen soll. Hier ist es die Frage: Worin lebe ich? Für wen lebe ich? Ist Gott und sein Wille mein Maß aller Dinge? Ist mir die Liebe unter allen Umständen Wegweiser und Halt? Lebe ich tatsächlich von Ostern her, in einer neuen Zeit? Wenn ja, dann gibt es auch keine Sorgen mehr, wie mein Leben in der Ewigkeit sein wird. Es wird noch schöner, leichter, fröhlicher sein, als meine schönsten Fantasien es mir ausmalen können.

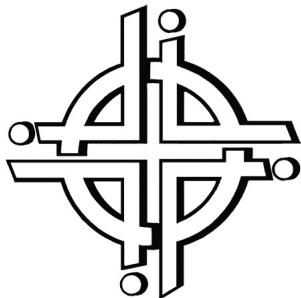
Monatsspruch für März 2013

**Gott ist nicht
ein Gott der Toten,
sondern
der Lebenden;
denn ihm
leben sie alle.**

Lukas 20, 38

*Ihre Pfarrerin
Hanne Allmansberger*

Weltgebetstag



1. MÄRZ 2013

WELTGEbetstag

LITURGIE

AUS FRANKREICH

Die Gottesdienste zum Weltgebetstag in unserer Region

Nidda

19.00 Uhr evangelische Stadtkirche „Zum Heiligen Geist“
Anschließend herzliche Einladung zum gemeinsamen Essen im „Johannes-Pistorius-Haus“ mit Spezialitäten aus Frankreich

Geiß-Nidda

18.30 Uhr Abfahrt am Ev. Gemeindehaus zur Teilnahme am Gottesdienst in Ober-Widdersheim

Ober-Widdersheim

19.00 Uhr im Ev. Gemeindesaal mit anschließendem französischem Imbiss und Zeit zu Gesprächen

1. März 2013 | Weltgebetstag | Liturgie aus Frankreich

Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen

La France - ein Land von rund 62 Millionen elegant gekleideten, freiheitsliebenden Lebenskünstlerinnen und -künstlern, die ihr "vie en rose" bei Akkordeonmusik unter dem Eiffelturm genießen. Soweit das Klischee. Dass Frankreich allerdings sehr viel mehr ist als Paris, Haute Couture, Rotwein und Baguette, das wissen alle, die sich einmal näher mit den deutschen Nachbarn befasst haben. Gelegenheiten dazu bieten unter anderem Tausende von Städte-, Kirchen- und Schulpartnerschaften.

Gemeinsam spielen beide Länder in der EU Vorreiterrollen und Frankreich ist heute der wichtigste Markt für deutsche Produkte.

Sehnsüchtig blickt manche Frau aus anderen Ländern auf die Französinnen, die dank gut ausgebauter staatlicher Kinderbetreuung scheinbar mühelos Familie und Berufstätigkeit vereinbaren. Dennoch bleiben Frauen in Frankreich wirkliche Führungspositionen in Politik und Wirtschaft oft verwehrt. Schwer haben es häufig auch die Zugezogenen, meist aus den ehemaligen französischen Kolonien in Nord- und Westafrika stammend, von denen viele am Rande der Großstädte, in der sogenannten banlieue leben.

Was bedeutet es, Vertrautes zu verlassen und plötzlich "fremd" zu sein? Diese Frage stellten sich zwölf Französinnen aus sechs christlichen Konfessionen. Ihr Gottesdienst zum Weltgebetstag 2013 mit dem Bibelzitat "Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen" (Matthäus 25,35), fragt: Wie können wir "Fremde" bei uns willkommen heißen? In der Bibel, einem Buch der Migration, ist die Frage der Gastfreundschaft immer auch eine Glaubensfrage: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan" (Matthäus 25, 40). Mutig konfrontiert der Weltgebetstag auch mit den gesellschaftlichen Bedingungen in der "Festung Europa", in der oft nicht gilt, wozu Jesus Christus aufruft: "Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen."

Die weltweiten Gottesdienste am 1. März können dazu ein Gegengewicht sein: Die Weltgebetstags-Bewegung ist solidarisch und heißt jede und jeden willkommen. Ein spürbares Zeichen dafür wird auch mit der Kollekte gesetzt, die Frauen- und Mädchenprojekte auf der ganzen Welt unterstützt. In Frankreich und Deutschland werden so Projekte für Frauen mit "Migrationshintergrund" gefördert, z.B. Flüchtlinge und Asylbewerberinnen.





DIE FASTENAKTION DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Dieses Jahr, so mag der eine oder die andere meinen, hat es die Fastenaktion wirklich übertrieben. „Riskier was, Mensch! Sieben Wochen ohne Vorsicht“, das klingt wie der Auftrag zu Leichtsinn und Rabaukentum. In der Bibel wimmelt es von unvorsichtigen Männern und Frauen. Menschen, die übers Wasser laufen, Hochschwangeren, die auf Reisen gehen, ohne auch nur ein Hotel zu buchen.

Es reichen die kleinen Wagnisse, um etwas in Bewegung zu bringen: einmal freihändig balancierend etwas Neues ausprobieren, ein offenes Wort wagen und den folgenden Streit riskieren, festhalten an dem, was Ihnen wichtig ist, auch wenn die Idee scheinbar chancenlos ist.

Darum - Sie ahnen es bereits - riskieren wir bewusst was mit diesem Motto der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ 2013. „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist“, heißt es in Josua 1,9. Wir freuen uns, dass Sie so unverzagt sind und mitmachen!



Termine der Vorstellungs-gottesdienste und Konfirmationen

Nidda:

10. März, 11.00 Uhr
Vorstellung Pfarramt I + II

21. April, 10.30 Uhr
Konfirmation Pfarramt I

28. April, 10.30 Uhr
Konfirmation Pfarramt II

Geiß-Nidda:

21. April, 9.45 Uhr
Vorstellung in Geiß-Nidda

28. April, 13.00 Uhr
Konfirmation in Bad Salzhausen

Borsdorf und Ober-Widdersheim:

14. April, 9.30 Uhr
Vorstellung in Borsdorf

21. April, 09.30 Uhr
Konfirmation Borsdorf

21. April, 12.30 Uhr
Konfirmation in Ober-Widdersheim



Ostern

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1-8

Ein alter Brauch: Das Osterlachen

Eine kirchliche Ostertradition, die schon im Mittelalter praktiziert wurde, findet heute in vielen Gemeinden wieder mehr Anklang: Das Osterlachen.

Das Osterlachen war in vielen mittelalterlichen Gemeinden eine beliebte Möglichkeit mit einem Augenzwinkern ein wenig Kritik an der weltlichen oder kirchlichen Obrigkeit oder an anderen Dingen zu üben. Heute erleben wir eine ähnliche Sache vielleicht in manchen Faschingspredigten am Sonntag vor Aschermittwoch. Auch in heutigen Osterpredigten findet man lustige Geschichten und bewährte Witze, die das ein oder andere Schmunzeln herbeilocken sollen.

Warum aber wird dieser alte Brauch gerade für Osterzeit überliefert? Das Osterlachen könnte man als eine Art ganzheitliche Glaubenserfahrung bezeichnen: Wer lacht, spürt Lebenslust und ist - so die Hoffnung - empfänglicher für die Osterbotschaft, die den Sieg des Lebens über den Tod, Befreiung und Erlösung der Menschen in Jesus Christus verheißen.

Das Lachen lockert die Muskeln und stimmt das Gemüt empfänglicher. Nachrichten, die wir mit heiterer Erfahrung verbinden, nehmen wir gerne in unseren Alltag auf. Ebenso können dadurch Impulse gesetzt werden, die Osterbotschaft noch einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Humor und Religion haben vieles gemeinsam: Sie erlauben uns vom Alltag Abstand zu nehmen und das Leben und manche Dinge, die uns zu schaffen machen, noch einmal von einer anderen Seite zu sehen.

Aber schon der alttestamentliche Prediger weiß: „Weinen hat seine Zeit und Lachen hat seine Zeit“. So gibt es im Leben und in der Kirche natürlich auch Themen und Zeiten, zu denen Lachen und Humor nicht passen. Selbst der Komiker Hape Kerkeling räumt ein, dass es für Humor auch Grenzen gibt: „Unter dem Kreuz gibt es keinen Scherz“, meint er. Geraude am Karfreitag trauern die Christen. Wer zu Karfreitag richtig trauern kann, wird sich auch zu Ostern überschwänglich freuen!

Dorothée Tullius



Als am 16. April 1913 die Urwaldtrommeln die Ankunft des „weißen Medizinmannes“ in Lambarene verkündeten, ging für Albert Schweitzer und seine Frau Helene ihr Lebenstraum in Erfüllung. Den Armen in Afrika zu helfen, hatten sie sich vorgenommen und dazu im Alter von über 30 Jahren ihre bisherigen Berufsziele aufgegeben und eine medizinische Ausbildung gemacht.

Albert Schweitzer war im Jahr 1875 als Pfarrerssohn im Elsass geboren, damals Teil des Deutschen Reiches. Bereits mit 26 Jahren war er Doktor der Philosophie und der Theologie und mit 27 Jahren bestand er die Prüfung zum Universitätslehrer der Theologie. In Straßburg nahm er seine Berufstätigkeit an der Universität und in der St. Nikolai-Kirchengemeinde auf. Neben seiner Berufstätigkeit widmete er sich seiner großen Liebe, der Orgelmusik. Er veröffentlichte ein Buch über das Leben und Werk von Johann Sebastian Bach und war selbst auch ein hervorragender Organist.

Doch schon damals hatte er beschlossen, ab seinem 30. Lebensjahr für Not leidende Menschen da zu sein. Er bewarb sich bei der Pariser Missionsgesellschaft und erhielt die Zusage, als Missionsarzt nach Gabun ausreisen zu können und dort ein Krankenhaus aufzubauen. So studierte er Medizin und wurde Arzt.

Um Geld für die große Aufgabe des Krankenhausaufbaus zu bekommen, reiste er viel herum und gab Orgelkonzerte.

Zu dieser Zeit hatte er seine spätere Ehefrau Helene kennengelernt, die seinen Wunsch teilte, in Afrika den Armen zu helfen. Auch sie gab ihren Beruf als Lehrerin auf und wurde Krankenschwester.

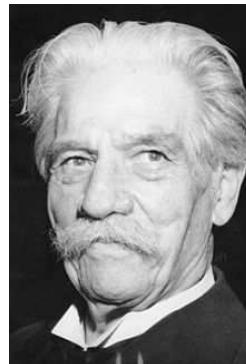
1913 war es dann endlich so weit. Am 26. März ging das Ehepaar Schweitzer in Bordeaux an Bord der „Europe“, die sie innerhalb von 3 Wochen an die westafrikanische Küste brachte. Von dort aus fuhren sie mit verschiedenen Flussbooten, zuletzt im Ruderboot, nach Lambarene, das sie am 16. April erreichten. 10 Tage später kam auch ihr Gepäck mit all den medizinischen Geräten an. Nun konnten sie ihre Arbeit beginnen. Da es noch keine Krankenstation gab, diente ein ehemaliger Hühnerstall als erster Behandlungsräum. Im August 1913 wurde die erste Krankenstation mit Behandlungsräum, OP und Krankenzimmer gebaut.

Der 1. Weltkrieg unterbrach die Arbeit Albert Schweitzers. Als Elsässer waren er und seine Frau in der französischen Kolonie Gabun „Feinde“. 1917 wurden sie inhaftiert und als Kriegsgefangene nach Frankreich gebracht. Doch Albert Schweitzer konnte 1924 nach Lambarene zurückkehren und dort das Hospital wieder aufbauen.

Nach dem 2. Weltkrieg wendete er sich in seinen Vorträgen verstärkt der Friedensfrage zu und erhielt 1953 den Friedensnobelpreis.

„Ehrfurcht vor dem Leben“ war das Motto, das ihn prägte und das für ihn die Grundlage seines Denkens und Handelns geworden war. Am 4. September 1965 starb Albert Schweitzer in Lambarene, wo er neben seiner Frau beerdigt wurde.

Auch heute besteht das von Albert Schweitzer gegründete Krankenhaus in Lambarene. Dort werden jährlich über 8.000 Patienten versorgt. Pro Jahr kommen 1.300 Kinder zur Welt.



Gottesdienste an Christi Himmelfahrt und Pfingsten

Christi Himmelfahrt (9. Mai):

Nidda:

8.00 Uhr Andacht
in den Klippen (Hampel)

Bad Salzhausen:

9.30 Uhr in der Kirche
bei schönem Wetter im
Kurpark

Unter-Schmitten:

10.00 Uhr im Festzelt (?)

Ober-Widdersheim:

10.00 Uhr im Zelt
am Sängereck

Pfingstsonntag (19. Mai)

Nidda:

11.00 Uhr mit Tauferinnerung und Taufen unter Mitwirkung des Spatzenchores

Bad Salzhausen:

9.30 Uhr mit Abendmahl

Geiß-Nidda:

10.45 Uhr mit Abendmahl

Ober-Widdersheim:

10.45 Uhr mit Abendmahl

Borsdorf:

09.30 Uhr mit Abendmahl

Pfingstmontag (28. Mai)

Nidda:

11.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der Evangelischen Stadtkirche unter Mitwirkung des Kirchenchores

Geiß-Nidda: 9.45 Uhr

Borsdorf:

19.00 Uhr mit Einführung der neuen Konfirmanden

Unter-Widdersheim:

9.30 Uhr

Aus dem Dekanat

Einladung zum Jugendkreuzweg am Freitag, dem 22. 3. 2013

Am 22. März 2013, das ist der Freitag vor Karfreitag, findet der diesjährige Ökumenische Kreuzweg der Jugend statt.

Diesmal ist Nidda der Veranstaltungsort und wir beginnen um 18.00 Uhr an der Evangelischen Stadtkirche.

Wir werden den letzten Lebensstationen Jesu als Gruppe nachspüren. Dazu sind auch gerne junge Menschen willkommen, die noch bei den Vorbereitungen mitmachen möchten.

Wir werden durch die Stadt Nidda gehen, an mehreren Stationen werden Geschichte und Leidensweg Jesu in moderner Form dargestellt. Der Jugendchor der Ev. Kirchengemeinde Nidda wird für die musikalische Ausgestaltung sorgen.

Beendet wird die Veranstaltung im katholischen Gemeindezentrum in Nidda mit einem Imbiss und viel Zeit zum Reden.

Herzlich willkommen!

Birgit Fischer



„Auf den Spuren der Johanniter“
vom 12. Jahrhundert bis heute

Die evangelischen Frauen im Dekanat Nidda laden auch in diesem Jahr herzlich ein zum

Dekanatsfrauentag am 22. Juni 2013

in Fauerbach und Unter-Lais – zur dritten Veranstaltung der Reihe „Frauen auf historischem Weg“.

Nach der „Spurensuche im Umfeld des Bonifatius“ (2011 von Konradsdorf nach Eckartsborn) und der „Spurensuche am Limes“ (2012 in Echzell und Gettenau) führt uns der diesjährige Frauentag auf die Spuren des Johanniterordens in Oberhessen.

Von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr erwartet die Teilnehmerinnen wieder ein abwechslungsreiches Programm.

Nähere Informationen demnächst über Ihre Kirchengemeinde bzw. auf

www.ev-frauen-im-dekanat-nidda.de.





Beratungsdienste und personenzentrierte Leistungen im Diakonischen Werk Wetterau in Nidda

Im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens wurde beim Wetteraukreis entschieden, ab dem 1. Januar 2013 für zwei Jahre einen anderen Träger mit der Arbeit der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle zu beauftragen. Das heißt für das Diakonische Werk Wetterau (DWW), dass es aus dieser Arbeit aussteigen musste, bzw. mit den vorhandenen Eigenmitteln nur noch ein geringes Maß an Beratungen in den Psychosozialen Zentren (PSZ) aufrecht erhalten wird.

Die anderen individuellen Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen, die psychisch erkrankt oder seelisch behindert sind, bieten wir weiterhin an. Orientiert am individuellen Bedarf können Betroffene Hilfe und Unterstützung im Betreuten Wohnen, in den Tagesstätten und im Begleiteten Wohnen in Familien in Anspruch nehmen, um dadurch mehr Selbstständigkeit zu erlangen. Ziel ist eine möglichst unabhängige Lebensführung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Erhalten bleiben außerdem unter anderem in Nidda die Beratungen zum Persönlichen Budget für Menschen mit Behinderungen und die Beratungen für Menschen in schwierigen persönlichen Lebenssituationen und sozialen Fragen. Darüber hinaus vermitteln wir selbstverständlich weiter an unsere internen Beratungsdienste, z.B. die Ehe-Familien- und Erziehungsberatungsstelle, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Schuldner- und Insolvenzberatung sowie an externe Fachdienste.

Die Beratungsdienste und anderen Fachdienste des DWW in Nidda erreichen Sie montags – freitags telefonisch unter der Rufnummer 06043 / 9640-0.

Anny Rahn-Walaschewski, stellvertretende Leiterin des DWW

Dänemarkfreizeit der Dekanatsjugend vom 3 bis 17 August 2013

Vom 3. bis 17. August 2013 wird die Sommerfreizeit des Dekanats Nidda in Dänemark stattfinden.

Teilnehmen können Jugendliche von 13 bis 16 Jahren.

Højer, ein kleiner Ort direkt am Wattenmeer, liegt kurz hinter der deutsch-dänischen Grenze.

Ausflüge ins Legoland nach Billund oder auf die Insel Sylt sind möglich, vielleicht aber auch nach Kopenhagen oder...

Zeit zum Reden, Chillen und vielem anderen mehr wird es auch geben.

Prospekte mit Anmeldeformular werden demnächst erscheinen.

Kontakt und Information:
Evangelisches Dekanat Nidda
Dekanatsjugendreferentin
Birgit Fischer
Bahnhofstr. 26, 63667 Nidda
birgit.fischer@dekanat-nidda.de

Tel.: 06043/802619

Nächstes Modul JuLeiCa-Schulung

Am Wochenende 24. bis 26 Mai findet in Hopfmannsfeld das nächste Modul der JuLeiCa-Schulung (Jugendleitercard) statt.

Anmeldung und Information:
Dekanatsjugendreferentin
Birgit Fischer
Bahnhofstr. 26, 63667 Nidda
birgit.fischer@dekanat-nidda.de

Tel.: 06043/802619

Kirchenmusik

Dekanatskantorei

Projekt 2013: Gabriel Fauré, Requiem

1. Probe am
Samstag, 2. März, 15-19 Uhr

Probenwochenende vom
20. bis 22. September,
Landesmusikakademie
Schlitz

Konzert am Samstag, 23. November

im Rahmen der
Kirchenmusiktage 2013
(3. bis 24. November)

Kontakt: Daniela Brinkmann,
Telefon 06043-802614



Bücherstube

„Bücher für die Orgel“

In Bad Salzhausen

im Seminarraum am
Kurmittelhaus, neben dem
Schmucklädchen

Immer am
1. Sonntag des Monats

Freundeskreis für
Kirchenmusik an der
Stadtkirche Nidda e.V.

Kontakt: Schaumburg,
Telefon 06043-3260

Projekt „Pop Messe 2012“

Ev. Kirchenchor Nidda - neue Mitsänger/innen willkommen

In den nächsten Monaten steht im Ev. Kirchenchor Nidda ein neues Werk auf dem Probenplan: die Pop Messe 2012 von Michael Schütz. Diese Messe wurde erst im letzten Jahr uraufgeführt. In ihr sind die traditionellen Texte des Gottesdienstes wie Kyrie, Gloria, Glaubensbekenntnis und Heilig vertont. Der Komponist hat dabei verschiedene Stile aus Pop-, Gospel- und Jazzmusik, aber auch klassische Einflüsse verarbeitet.

Die Messe wird in einem musikalischen Gottesdienst am **Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr**, in der Stadtkirche Nidda aufgeführt. Mit dem Chor zusammen musizieren das Niddaer Kammerorchester und eine Band.

Interessierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich zur Teilnahme an diesem Chorprojekt eingeladen. Vorerfahrung und Notenkenntnisse sind nicht erforderlich.

Die Proben finden immer montags, 19.45-21.30 Uhr im Johannes-Pistorius-Haus, Auf dem Graben 37, in Nidda statt. Weitere Informationen bei

Kantorin Daniela Brinkmann, Telefon 06043-802614.

Kindermusical „David und Jonathan“

Mehr als 40 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sieben und 16 Jahren proben seit Anfang Februar für das Kindermusical „David und Jonathan“ von Gerd-Peter Münden. Das Musical erzählt die alttestamentliche Geschichte des Hirtenjungen David, der König von Israel werden wird. Im Mittelpunkt steht Davids Freundschaft zu Jonathan, Sohn des Königs Saul.

Bis zur Niddaer Premiere gibt es für die Mitwirkenden unter der Leitung von Susanne Drießen, Dorothea Scherer und Daniela Brinkmann noch viel vorzubereiten. In den wöchentlichen Proben werden fleißig die Lieder und Texte einstudiert, Kostüme müssen genäht werden und ein großes Bühnenbild samt Requisiten wird angefertigt. Kurz vor der Aufführung bringt ein intensives Probenwochenende in Ilbenstadt den Feinschliff. Die letzten Proben finden dann wie die Aufführung mit Kostümen, Ton- und Lichttechnik sowie Instrumentalisten auf der Bühne im Bürgerhaus statt.

Und auf den großen Auftritt freuen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor und hinter den Kulissen schon auf ein großes und hoffentlich begeistertes Publikum!

Aufführung:
Sonntag, 9. Juni, 16 Uhr, Bürgerhaus Nidda

Kirchenmusik: Nidda in Concert

11

Nidda in Concert 2013: "Klangfarben"

**Sonntag, 14. April
19.00 Uhr**
Ev. Stadtkirche Nidda

Vierfarben Saxophon
"Talkin' English..."



Nidda in Concert wird in diesem Jahr wieder mit einem mitreißenden Konzert eröffnet. Schon 2009 waren „Vierfarben Saxophon“ bei „Nidda in Concert“ zu Gast und haben das Publikum restlos begeistert. Erst nach mehreren Zugaben und mit stehenden Ovationen klang das Konzert damals aus.

Nun sind die vier sympathischen Saxophonisten wieder in Nidda zu hören. Sie bringen ihr brandneues Programm "Talkin' English..." mit, in dem ausschließlich Werke englischsprachiger Komponisten zur Aufführung kommen. Die Musiker schlagen virtuos einen musikalischen Bogen von Gershwin über zeitgenössische Minimal-Music bis zu swingendem Modern-Jazz.

Ein Abend mit Musik von Philip Glass, Michael Nyman, Bob Minzer, Gershwin und vielen spannenden Komponisten mehr!



Pfingstmontag, 20. Mai, 19.00 Uhr
Parksaal Bad Salzhausen

Jan Polívka, Klavier

Auch Jan Polívka war bereits einmal im Parksaal Bad Salzhausen mit einem beeindruckenden Klavierabend zu erleben.

Der tschechische Pianist studierte an der Frankfurter Musikhochschule Klavier und Chordirigieren. Er konzertiert sowohl als Solist wie auch als Kammermusikpartner in vielen europäischen Ländern. Seit 2002 hat Jan Polívka einen Lehrauftrag für Klavier an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

In Bad Salzhausen präsentiert Jan Polívka am Pfingstmontag Werke von Schubert, Liszt und Janáček.

Vorschau Nidda in Concert

**Sonntag, 23. Juni
18 Uhr**

Norddeutsches
BlechbläserCollegium

**Sonntag, 25. August
19 Uhr**
Jenny Ruppik, Harfe solo

**Donnerstag, 3. Oktober
19 Uhr**
„Matzsingers“ + „conTakt“
Die beiden Vokalensembles
präsentieren gemeinsam
Chormusik aus der Zeit um
1633, dem Jahr der
„Niddaer Sauhatz“.

Kartenvorverkauf

Karten zu allen Konzerten
sind ab 20. März hier
erhältlich:

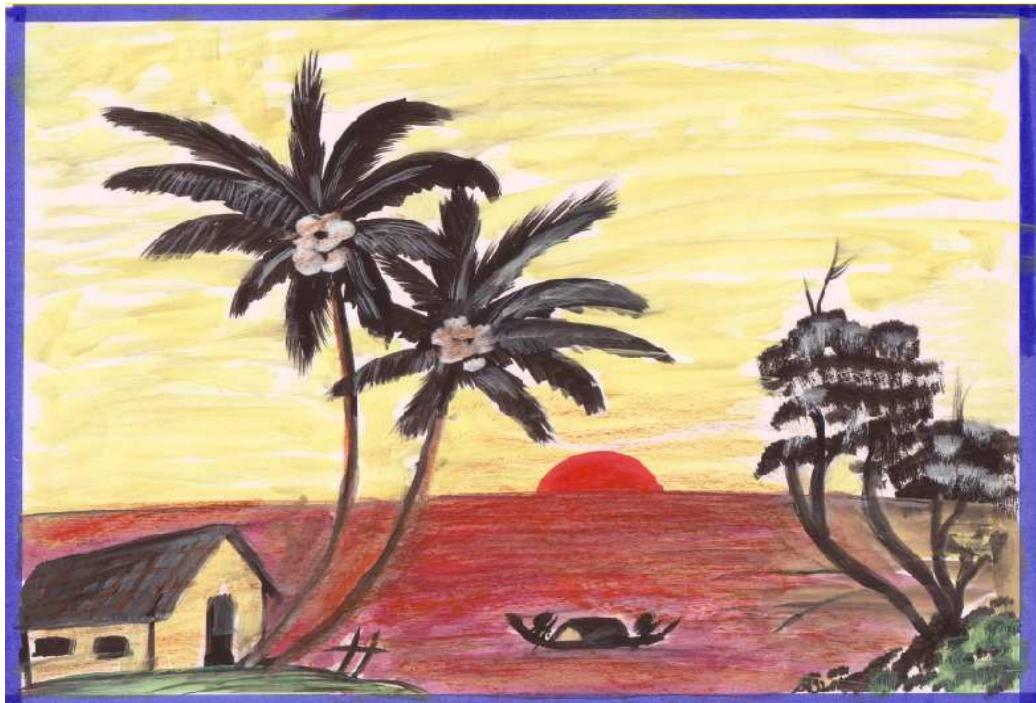
- Ev. Gemeindebüro Nidda
- Bürgerservice der Stadt Nidda
- Kur- und Touristikinfo Bad Salzhausen
- VR Bank Main-Kinzig-Büdingen, Geschäftsstelle Nidda
- Im Internet: www.nidda.de

Vorverkauf: 10/12,- EUR
Abendkasse: 12/14,- EUR
Ermäßigt: 8/10,- EUR

Veranstalter

Ev. Kirchengemeinde Nidda
mit freundlicher Unterstützung
der Stadt Nidda, der
VR Bank Main-Kinzig-Büdingen
eG und des Freundeskreises für
Kirchenmusik an der Stadtkirche
Nidda e.V.

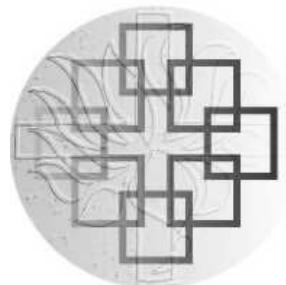
Partnerschaftsgottesdienst



des evangelischen Dekanats Nidda
mit der Diözese East-Kerala (Indien)

Frauen in Indien zwischen Verehrung + Verachtung

Sonntag, 26. Mai, 14 Uhr
Ev. Kirche Dauernheim



Nach dem Gottesdienst gemeinsames Kaffeetrinken